

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 48

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 25. Jahrgang.

Sür die  
Schriftleitung des Wochenblattes:  
J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volkschule — Mittelschule ::  
Die Lehrerin — Bücherkatalog

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.  
Schriftleitung der „Schweizer-Schule“ Luzern: Postcheckrechnung VII 1268.

**Inhalt:** Flammenzeichen am Himmel. — Tod und Grab im Dichtermund. — Totentafel. — Auch zur Gastpflichtfrage. — Eine praktische Anwendung aus der Zeit des Generalstreiks für uns Pädagogen! — Wirklich eine Einseitigkeit? — Schulnachrichten. — Preßfonds für die „Schweizer-Schule“. — Lehrerzimmer. — Inserate.  
**Beilage:** Mittelschule (Mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe) Nr. 8.

## Flammenzeichen am Himmel.

Ein böser Geist geht durch die Lande und will jedes gesittete Leben ersticken. In den unterlegenen Kriegsländern fegt die Revolution mit elementarer Wucht alles Bestehende weg. Eine freble Hand hat die Brandfackel des Aufruhrs auch in unser friedliches Schweizerhaus hineingeworfen, daß es Feuer fange und in Flammen aufgehe.

Haben wir Ursache, uns dieser Bewegung anzuschließen oder sie durch unser Stillschweigen zu begünstigen? Soll der gottlose Bolschewismus auch bei uns Oberhand gewinnen? Ein wackerer Schweizer hat jüngst gesagt, wir hätten eher Grund, 14 Tage lang Eidgenössischen Vortag zu feiern, als den Generalstreik zu proklamieren. Sind wir denn nicht schon lange im Besitze der demokratischen Einrichtungen, nach denen sich die monarchisch regierten Völker sehnten? Die Schweiz rühmt sich mit Recht, die älteste Demokratie Europas zu sein, in welcher der Wille der Mehrheit die Gesetze gibt. Wohl haften unserm Staatswesen Mängel an — wir wollen das nicht übersehen — doch können sie nur auf legalem Wege gehoben werden, aber nie und nimmer durch Revolutionen. Vergessen wir heute namentlich eine Tatsache nicht! Die schweizerische Republik ist das Ergebnis einer Reihe

herrlicher Siege nach schwerer Not. Die neuen Republiken Europas aber sind das Produkt der Verärgerung nach erlittenen Niederlagen. Die Leute, die heute unser Land in die große Revolution hineinzerrren möchten, kennen die Geschichte unseres Vaterlandes nicht, sie wollen sie nicht kennen, denn „sie haben kein Vaterland zu verteidigen“. Der Generalstreik der letzten Tage, der uns an den Rand eines Bürgerkrieges brachte, ist der Ausbruch einer innern Fäulnis, die unsern gesellschaftlichen Organismus befallen hat.

Wo liegen aber die tiefen Ursachen der Schmach, die man auch unserm Vaterlande antun wollte? Die Abkehr von Gott, der religiöse Indifferentismus, die Glaubenslosigkeit in allen Schichten des Volkes haben uns an den Abgrund des Verderbens gebracht. Als vor 80 Jahren der Zürcher Regierungsrat dem Großen Räte beantragte, den Gottesleugner Dr. David Strauß als Theologieprofessor an die protestantische Fakultät der jungen Hochschule Zürich zu berufen, da erhob sich das Volk von Zürich und nötigte Regierung und Rat, zurückzutreten und Strauß zu verabschieden. Heute aber sind Hunderte von akademischen Lehrstühlen mit Gottesleugnern besetzt. Die Verbreitung des Unglaubens